Werk

Titel: Ein neuer Atlas aus dem Hause Bertelsmann

Autor: Christaller, Walter

Ort: Berlin

Jahr: 1968

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?385984391_0099|log24

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

info@digizeitschriften.de

vorgestellt. Das gelingt bei aller Knappheit eindrucksvoll, vollständig und lesbar. Von intensiver Beschäftigung mit dem Thema der Entdeckung und Erforschung der japanischen Inseln zeugt der folgende Teil. Daß derartige Fragen ausführlich und tiefdringend behandelt werden, ist besonders wichtig bei einem Land, für das der Kulturkontakt so wichtig war wie für Japan. In diesem Abschnitt finden sich auch Angaben über die Struktur der japanischen Schriftsysteme, die Entwicklung der Verwaltungsgliederung, des Kartenwesens (mit einer Legende der topographischen Kartensignaturen auf 7 Seiten!) und ein Überblick über die Entwicklung einer eigenständigen japanischen Landeskunde mit ihren Forschungsstandorten und Publikationen. Doch ist mit Recht darauf hingewiesen worden, daß die gebotenen Informationen zum heutigen Stand der japanischen Landesforschung keineswegs vollständig sind.

Das Hauptthema des Bandes gliedert sich in 6 Großkapitel: Bauplan, Klima, Böden, Vegetation, Fauna und Zusammenschau des Kulturlandschaftsgefüges. Jeder Abschnitt ist mit zahlreichen Karten, Skizzen, Bildern und Tabellen gut ausgestattet. Sehr viel Arbeit, Mühe und Platz wurde auch auf ausführliche tabellarische Aufstellung verwandt, obwohl sicher der Kreis derer, die an vollständigen Verzeichnissen der Vulkane und der Heißquellen (15 Seiten!) interessiert sind, sehr begrenzt sein mag. Weitgehend wird die Entwicklung der Einzelforschung dargestellt; imponierend ist die Fülle des verarbeiteten Materials. Dabei zeigt sich, wie breit und spezialisiert sich heute bereits eine eigenständige japanische Landesforschung in fast allen Wissenschaftsbereichen entfaltet hat. Der Rezensent kennt keine in Europa oder Amerika erschienene Landeskunde Japans, die die Ergebnisse der japanischen Wissenschaft so breit einbezieht wie das vorliegende Werk. Das ist ein großes Verdienst. Ärgerlich sind deshalb zahlreiche Druckfehler im Literaturverzeichnis am Schluß des Bandes.

Schwind begnügt sich nicht mit der Sichtung, Auswertung und Zusammenfassung des Stoffes. Seine Landeskunde trägt über Einzelwertungen und eigene Ergebnisse hinaus originelle Züge vor allem durch geisteswissenschaftliche und kulturgeographische Verknüpfungen. Nach eingehender Analyse des Bauplans der Inseln, der Gesteine, Erdbeben und Vulkane wird in besonderen Abschnitten auf die Bedeutung der Vulkane, der heißen Quellen, der Täler und Ebenen für den Menschen eingegangen. So endet auch die Klimadarstellung nicht mit einer ausführlichen und gut gelungenen Darstellung des mittleren jährlichen Wetterablaufs und einer klimaräumlichen Gliederung, sondern behandelt noch den „Jahresgang des Wetters im Erleben des Volkes" und die katastrophalen Auswirkungen der Anomalien. Bei der Darstellung von Vegetation und Fauna werden am Beispiel des japanischen Blumenkalenders die Pflanzen im jahreszeitlichen Wandel und im späteren Teil „Die Tiere im Erleben des Volkes" geschildert. Von ganz besonderem Reiz und großer Anschaulichkeit ist der Abschnitt auf S. 410/419: „Zentrale Orte ästhetischen Erlebens". Danach erstaunt es eigentlich, daß den Nationalparks, deren unterschiedlicher Erlebniswert von der Bevölkerung so stark empfunden wird, kein größerer Abschnitt im Rahmen der Zusammenfassung gewidmet wurde.

Es ist hier nicht der Ort für eine Fachdiskussion um einzelne Sachfragen, Wertungen und Forschungsbilanzen. Mag auch das kritische Urteil von Einzeldisziplinen den Wert einzelner Abschnitte höher oder niedriger einschätzen — als ganzheitliche, verknüpfende Landeskunde ist der 1. Band in Ansatz, Durchführung und Ausstattung ein großes, ein gelungenes Werk.

Es ist sehr bedauerlich, daß der Ärgernis erregende Preis von DM 150,— der weiten Verbreitung des Werkes im Wege stehen wird. Dabei hätte es gerade diese Landeskunde Japans, die interessante neue methodische Wege zu gehen bereit ist und sich durch einen vorzüglichen Stil auszeichnet, verdient, nicht nur in Bibliotheken zu stehen.

Peter Schöller (Bochum)

Ein neuer Atlas aus dem Hause Bertelsmann*)

Wenn der Verlag Bertelsmann, mit seinem renommierten Kartographischen Institut, mit großen Worten einen „neuartigen Universal-Atlas" unter dem anspruchsvollen Titel „Das Ant-

*) Das Antlitz unserer Erde. Der neuartige Universal-Atlas mit geographischem Lexikon in Wort und Bild. 195 mehrfarbige Karten, 323 Farb- und 313 Schwarzweißfotos, 126 graphische Darstellungen. (Gütersloh), C. Bertelsmann (1967) XVI u. 640 S. DM 96,—.

litz unserer Erde" herausbringt, darf er eine eingehende, aber strenge Kritik erwarten. Sie betrifft vor allem die Karten des ersten Teils „Natur und Kultur", für die Geographical Projects Limited London verantwortlich zeichnet.

Diese Karten sollen das Antlitz der Erde zur Darstellung bringen so, wie es sich bei Raumflügen dem Beschauer zeigt. Abgesehen davon, daß man wohl kaum ganz Asien in einem Blick überschauen kann, und die Gebirge nicht karmin, die Tafelländer gelb und die Tiefländer grün erscheinen, ist auch das Verfahren, durch das das plastische Bild erzeugt werden soll, allzu primitiv. Es wurden zunächst Modelle der einzelnen Erdteile mit einheitlichem Vertikalmaßstab für alle Erhebungen des Landes und Tiefen des Meeres angefertigt und von Nordwesten her beleuchtet. Das führt zu manchen falschen Vorstellungen über die Gebirge: so bieten die Westalpen einigermaßen ein Bild der Wirklichkeit, die Ostalpen hingegen erscheinen als ein Gebirge von parallelen, von Nord nach Süd verlaufenden Bergzügen, von dem beherrschenden West-Ost-Kamm ist keine Spur zu entdecken. Auf großmaßstäbigen Karten ist der Schatten-Licht-Effekt realistisch, er entspricht dem wirklichen Erlebnis eines Berges oder Bergkamms. Aber auf diesen Karten im Maßstab von 1 : 30000000? Übrigens finden sich auf den Karten zur „Natur und Kultur" überhaupt keine Angaben über Maßstäbe! Völlig unmöglich ist es aber, auch in den Meeren mit Licht-Schatten-Wirkung untermeerische Rücken darzustellen. Die flachen Meere — wie die Ost- und Nordsee, die Adria oder das Bering-Meer — erscheinen tief dunkelblau, die tieferen Meere hingegen als wildes Gewoge von weißen, hell- und dunkelblauen Wellen: in Tiefen, wo ja kein direktes Sonnenlicht mehr die Rücken anstrahlen kann. Man erschreckt sich, wenn man diese Meere sieht; sie geben nicht das Bild, wie es sich dem Raumfahrer darstellt.

Auf diesen Karten der Bodengestalt sind auch „wichtige Fluglinien" eingezeichnet (sie gehören wohl nicht in diese Kategorie von Karten): auf der Europa-Karte strahlen von Paris 9, von Brüssel 6, von London 8, von Kopenhagen 7, von Moskau 11, von Rom 12 Fluglinien aus — keine einzige jedoch von Frankfurt, Köln, Hamburg, Wien oder Zürich. Was für ein seltsames Auswahlprinzip mag da angewendet worden sein?

Nun zu den Karten der Bodenbedeckung. Sie sind ein Überdruck der Karten der Bodengestalt mit ihrem Licht-Schatten-Effekt, jedoch in 13 verschiedenen Farbtönen für verschiedene Typen der Bodenbedeckung. Dabei stimmen die Farben der Farbskalen S. 59 und 83 kaum immer mit den entsprechenden Farben auf den Karten überein: blau soll Tundra bedeuten, auf den Karten wird daraus ein Violett, das sich nicht mehr viel von der Farbe für Hochland unterscheidet, für Wüsten ist ein braunroter Ton gewählt, was zumindest ungewohnt ist. Aber es sollen ja die „natürlichen Farben" der Bodenbedeckung eine Vorstellung vermitteln, in welchen Farben die Erdoberfläche sich dem Beschauer aus großer Höhe bietet. Bei Erdteilkarten muß da zu stark generalisiert werden, so daß ein Mischmasch-Bild herauskommt. Die vorzugsweise landwirtschaftlich genutzten Flächen haben eine hellgrüne Farbe, unter der Bezeichnung „fruchtbare Gebiete" — dabei können ausgedehnte Weidegebiete unter Umständen gar nicht „fruchtbar" im üblichen Wortsinn sein. Auf den Karten „Bodenbedeckung" sind auch wichtige Straßen eingezeichnet; danach gibt es anscheinend in Frankreich ein viel dichteres Netz wichtiger Straßen als in Deutschland — von Paris strahlen 12 aus, von Köln nur 3, von Frankfurt nur 5, es fehlen die doch gewiß wichtigen Verbindungen Frankfurt—Köln oder Florenz—Rom. In dem ersten Kartenteil werden auf den Rückseiten der Karten thematische Karten in kleinem Maßstab gebracht. Sie sind in Zweifarben-Druck gehalten, woraus sich manche Beschränkungen in der Darstellung ergeben. Recht gut sind die Kärtchen S. 20 und 21 über größere Kulturbereiche seit dem Jahre 1000 v. Chr. Sehr gut sind die Klimakarten über sechs Einzelthemen, überraschend die Karten der durchschnittlichen Sonnenscheindauer im Jahr — für alle Kontinente. Zu sehr generalisiert sind jedoch die vier Karten Bodenarten, Bodennutzung, Energiequellen, sowie Bevölkerungsdichte und Religionen — jeweils für einen ganzen Kontinent, also meist im Maßstab 1 : 50000000 oder noch kleiner. Die Darstellungsweise der Religionen auf den Karten der Bevölkerungsdichte ruft allerdings ganz falsche Vorstellungen hervor, wenn die Signaturen völlig gleichmäßig über alle Landflächen verteilt sind, ob diese dicht oder dünn, oder überhaupt nicht besiedelt sind (Sahara z. B., oder Arktis). Auf vier Karten zur Geschichte, für jeden Erdteil, erweist sich der Zweifarbendruck als rechtes Handicap: es gibt vier Farbtöne in Lila und vier Farbtöne in Braun; so haben Belgien, Schweden,

Italien und Serbien den gleichen hervorstechenden dunklen Lilaton — das bedeutet aber nicht irgend eine Zusammengehörigkeit oder Verwandtschaft, sondern dient lediglich der Abhebung von benachbarten Staaten. Eindrucksvoll sind hingegen die Karten zur Entdeckungsgeschichte (S. 22—23): aus den noch nicht (von den Europäern noch nicht!) entdeckten Ländermassen und Meeren in finsterem Dunkel heben sich in leuchtendem Gelb, Hellgrün und Hellblau die jeweils um 1400, 1550, 1700 und 1850 bekannten Gebiete heraus.

Aus den zahlreichen Druckfehlern, Flüchtigkeiten und anderen Mängeln darf man wohl schließen, daß der Verlag Bertelsmann so rasch wie möglich, ohne ausreichende Nachkontrolle, die Sensation der mit der Jahreszahl 1966 versehenen Karten der Geographical Projects Limited dem deutschen Publikum zugänglich machen wollte.

Nach dem Schock wegen der „neuartigen" Karten mit ihren wildgewordenen Ozeanen atmet man erleichtert auf, wenn man zum zweiten Kartenteil „Länder und Landschaften" gelangt. Hier wird das bewährte Kartenmaterial wie im Bertelsmann-Hausatlas geboten, auf den neuesten Stand gebracht. Auf den Kartenrückseiten finden sich jeweils 5 gut ausgewählte und vorzüglich reproduzierte Schwarz-weiß-Photos von Landschaften und Städten, technischen Großanlagen, Gebäuden, von Folklore und Volkstypen, Siedlungen und Tierkolonien. Nur die knappen Bildtexte enthalten allzu oft platte subjektive Wertungen und Superlative, wie: schönste, wichtigste, bedeutendste, größte, typische, charakteristische, eindrucksvolle, berühmte .... usw.

Der dritte Teil des Atlasses umfaßt einen Bild- und Textteil, mit 300 Seiten der umfangreichste Teil des Werkes. Er enthält 323 nicht allzu sehr verkleinerte Farbfotos, oft von hohem Reiz, aber auch mit Mängeln, wie bei allen Farbfotos, behaftet, so gleich beim ersten: Aachen, mit einem knallgrünen Rasen. Die Bildunterschriften sind zuweilen geradezu poetisch: („Einem funkelnden Kristall von unübertroffener Reinheit und edelstem Ebenmaß gleicht die von Meisterhand geschaffene Moschee in Brunei", S. 269, oder: „Die zahllosen, in dichte Wälder eingebetteten Seen Finnlands laden zu erlebnisreichen Fahrten ein", S. 308). Was aber dem Geographen so ganz gegen den Strich geht, ist die alphabetische Einordnung der über 1000 Namen von Ländern, Städten, Flüssen, Gebirgen und Inseln. So stehen z. B. auf zwei Seiten die Texte zu den Stichworten Ibiza, Ifni, Iguaçufälle, Ijsselmeer, Indien. Ich suche z. B. etwas über Miami zu erfahren. Unter M steht nichts. Vielleicht unter Florida ? Auch nichts. Beim Stichwort „Vereinigte Staaten" finde ich Angaben wie: Florida 151670 qkm, 6590000 Einwohner, Weinbau in Florida, Miami 1.8 Mill., Tampa 1.0 Mill. Einwohner, und ein sehr eindrucksvolles halbseitiges Farbbild eines Mammuthotels am Strand von Miami, mit dem Bildtext: „Die Riviera der Vereinigten Staaten ist die Küste Floridas geworden und ihr Nizza das berühmte Seebad Miami, der exklusivste Treffpunkt der großen Welt". Die 126 farbigen Graphiken, Kartogramme und Stadtpläne, die diesem Atlasteil beigegeben sind, unterstützen den Text, sind zuweilen aber recht primitiv.

Etwas ganz neues bringt der vierte Teil des Werks, überschrieben „Die Erde im Weltraum". Hier wird die Bedeutung der Satelliten für die Wissenschaft, das Vermessungswesen und die Wettervorhersage erörtert. Beigegeben sind einige großartige Farbaufnahmen von Gemini 5 (Straße von Gibraltar, Südwestafrika, Nildelta mit Sinai-Halbinsel). Der Atlas wird abgeschlossen mit einem sehr klein gedruckten alphabetischen Register von 60000 Stichwörtern auf 96 Seiten.

Bei der großen Fülle von Interessantem, das dieser Atlas bietet, konnten in der Besprechung nur einige Hinweise gegeben werden. Daß sich der Rezensent mehr mit den negativ zu beurteilenden Fakten aufgehalten hat, bedeutet nicht, daß diese die positiven überwiegen. Aufgabe der Kritik ist es ja vor allem, Mängel aufzuzeigen, auf daß sie bei einer Neuauflage behoben werden können. Zum Schluß noch eine Frage: Im Vorspann sind unter dem Titel „Mitarbeiter und Berater" für die „Geographie" die Namen von 30 Wissenschaftlern, zumeist prominenten Hochschulprofessoren, genannt (die gleichen wie im Bertelsmann-Hausatlas). In der Einführung wird angegeben: „Alle Atlasblätter wurden regional-geographisch vorzugsweise durch Professoren geprüft". Handelt es sich in diesem Bereich nur um Beratung, nicht um Mitarbeit ?

Walter Christaller (Jugenheim/Bergstraße)